Aus der NSDAP.-Bewegung.

Ministerpräsident von Killinger zum Oberführer der Gruppe IV ernannt.

München. (Funkspruch.) Der sächsische Ministerpräsident Obergruppenführer von Killinger ist zum Führer der Obergruppe IV (Freistaat Sachsen) ernannt worden.

Urlaub zum Gauparteitag der NSDAP.

() Die Sächsische Regierung hat folgende Verordnung erlassen:

Der Gauparteitag Sachsen der NSDAP findet am 15. und 16. Juli 1933 in Leipzig statt. Urlaubsanträgen von Beamten, Angestellten und Arbeitern für den 15. Juli 1933 zum Zweck der Teilnahme ist, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten, zu entsprechen. Der erteilte Urlaub ist auf den Erholungsurlaub nicht anzurechnen. Den Gemeinden, den Bezirks- und Zweckverbänden, den übrigen Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie den privaten Arbeitgebern wird empfohlen, eine gleiche Regelung zu treffen.

*

5000 Arbeitsdienstfreiwillige marschieren

() An dem Gautag der sächsischen Nationalsozialisten am 15. und 16. Juli in Leipzig nehmen auch Teile von Lagerbesatzungen des nationalsozialistischen „Vereins zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte e. V." teil. Nach dem dem Landesstab vorliegenden Meldungen werden in Leipzig am Augustusplatz 5000 nationalsozialistische Arbeitsdienstfreiwillige davon Zeugnis ablegen, daß der Gau Sachsen der NSDAP ohne den nationalsozialistischen Arbeitsdienst nicht zu denken ist. Wenn man bedenkt, daß sämtliche Teilnehmer von ihren wenigen Groschen die Fahrtkosten bestreiten, so ist das ein Beweis dafür, daß in den nationalsozialistischen sächsischen Arbeitslagern ein Geist herrscht, der als vorbildlich im Sinne unseres Obersten Führers gilt. Eingedenk dessen, daß sie alle ein Baustein sind an dem großen Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes und der engeren sächsischen Heimat, haben sie sich eingereiht in die Front der braunen Arbeitskameraden, die heute eine Stärke von 13 000 Arbeitsfreiwilligen in Sachsen hat.

Als Sammelpunkt des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes anläßlich der Gautagung ist Leipzig-Paunsdorf festgesetzt worden, ein Stadtteil, der bis zur nationalsozialistischen Revolution als marxistisch verseucht galt. Darum wird die dortige Bevölkerung die jungen Leute im Ehrenkleid der deutschen Arbeit besonders herzlich begrüßen und ihnen einen würdigen Empfang bereiten.

*

Gründung der Frauenschaft Ortsgruppe Riesa-West.

Im Beamtenheim der Gendarmerie-Abteilung Riesa fand am 7. Juli 1933 die Gründungsversammlung der Frauenschaft der NSDAP., Ortsgruppe Riesa-West, statt. Der Saal des Beamtenheims mit dem Bilde des Führers, einer Fahne mit dem Siegeszeichen des neuen Deutschland auf schwarz-weiß-rotem Grunde und vielen herrlichen Blumen vom Heim-Pächter Pg. Herrmann geschmückt, war um 20 Uhr bis auf den letzten Platz gefüllt. Weit über 50 Frauen waren der Einladung gefolgt.

Kurz nach 20 Uhr eröffnete die Kreisleiterin, Pgn. Schreyer, nachdem sie die Erschienenen vorher einzeln begrüßt hatte, mit einleitenden Worten die Versammlung, begrüßte die Parteigenossinnen und die zahlreich erschienenen Gäste, sowie den Ortsgruppenleiter mit seinem Stabe. Sie forderte die Versammlung auf, eine Strophe des Liedes: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr" anzustimmen. Nach dem Verklingen des Liedes ergriff die Kreisleiterin nochmals das Wort und wies dabei auf die hohen Ziele der Frau in der NSDAP. hin. Opfern und Mithelfen am Aufbau unseres jungen Deutschlands, das seien die obersten Pflichten der Frau im Sinne des obersten Führers. Diese Pflicht beginne in der Familie. Darüber hinaus gelte es, allen denen zu helfen, die sich im Dienste der Partei aufopfern. Die Frauenschaft ist kein Kaffeekränzchen, für Klatsch ist in der Frauenschaft kein Raum, hier gibt es auch keine Standesunterschiede. Alle Frauen, die von dem ehrlichen Willen beseelt sind, mitzuhelfen, sind als Gleichgestellte zu behandeln. Sie wandte sich dann an die Führerin der Frauenschaft der Ortsgruppe, Pgn. Miersch, und sprach die Hoffnung aus, Pgn. Miersch möge ihr in der bisher stets bewiesenen treuen Gefolgschaft mit ihrer neu gegründeten Frauenschaft auch weiterhin die Treue halten und der Frauenschaft eine echte Führerin im Sinne Adolf Hitlers sein. Pgn. Miersch dankte der Kreisleiterin für die bedeutsamen Worte, die sie in weiteren Ausführungen an die Versammlung unter Hinweis auf das Wort unseres obersten Führers: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" noch besonders unterstrich. Im Anschluß hieran ergriff der Ortsgruppenleiter, Pg. Neuber, das Wort. Er mahnte an die Pflichten der Frauenschaft, die nicht immer leicht sind, aber, mit Freude erfüllt, auch Freude und Segen bringen. Die Frauen müssen der Führerin die Treue wahren, an ihrem Teil nimmermüde und eifrig mitarbeiten, damit die Frauenschaft Riesa-West mit den Frauenschaften der übrigen Ortsgruppen in vorderster Front stehe. Er wünschte der Frauenschaft die besten Erfolge in ihrer aufopfernden Arbeit und schloß mit einem Heil Hitler. Pgn. Miersch nahm die Hinweise und Mahnungen des Ortsgruppenleiters dankbar auf, gab sie weiter an die Frauen und Mädchen und schloß mit einem dreifachen „Sieg Heil!" Eine inzwischen erschienene, aus Beamten der Gendarmerieabteilung bestehende Musikkapelle stimmte sofort das Horst-Wessel-Lied an, das alle Erschienenen stehend mitsangen. Damit war der offizielle Teil des Abends beendet.

Pgn. Miersch gab erfreut bekannt, daß die Kreisleiterin für die Kasse der Frauenschaft Riesa-West in hochherziger Weise RM 10.— gespendet habe. Auch Pg. Neuber überwies aus Mitteln der Ortsgruppe Riesa-West mit kurzen Worten RM 20.— an die Kasse der Frauenschaft. Beiden Spendern dankte die Führerin in bewegten Worten. Sie gab weiterhin bekannt, daß die Frauenschaftsabende regelmäßig jeden Dienstag, 20 Uhr, im Beamtenheim der Gendarmerieabteilung stattfinden, wozu nicht nur die Parteigenossinnen und die heute erschienenen Gäste, sondern auch weitere Gäste, die im Bereich der Ortsgruppe Riesa-West wohnen und im Sinne der Bewegung mithelfen wollen, und zwar von 20.30 Uhr ab, herzlichst eingeladen sind.

Der zweite Teil des Abends war umrahmt von Darbietungen der fleißig aufwartenden Musikkapelle, die auch vaterländische Lieder spielte, in die die dankbaren Zuhörer kräftig einstimmten.

Um 23 Uhr hatte der in allen Teilen wohlgelungene erste Abend der Frauenschaft der NSDAP., Ortsgruppe Riesa-West, sein Ende erreicht.

*

Ortsgruppe Mitte der NSDAP., Zelle 2.

Am Freitag, den 7. Juli, hatte die Zelle 2 der Ortsgruppe Mitte ihren 1. Zellenabend im Hotel Wettiner Hof. Der Zellenleiter Pg. Bergmann begrüßte die erschienenen Parteigenossen. Sein besonderer Gruß galt dem Pg. Stadtrat Kurt Mießner, der mit einer Hand voll wackerer Männer 1925 die NSDAP. in Riesa gegründet hat. Der Zellenleiter beglückwünschte Pg. Stadtrat Mießner zu seinem verantwortungsreichen Amte und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sein Amt von Erfolg sein möge für das Wohl der Stadt und unsrer Bewegung. Des weiteren begrüßte der Zellenleiter den Pg. Ortsgruppenleiter Kotzam und Pg. Propagandaleiter Dr. Küstner. Nachdem der Zellenleiter die Gliederung der Ortsgruppe und seiner Zelle vorgetragen hatte, ermahnte er die Parteigenossen, den Blockwarten die Arbeit nicht zu erschweren. Er streifte in kurzen Zügen das kameradschaftliche Verhältnis untereinander und gegenüber dem Stahlhelm. Weiter erinnerte er an die neueste Verfügung über das Tragen von Abzeichen. Mit kurzen Worten streifte der Leiter die „Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft". Er bat die anwesenden Parteigenossen, sich ihrer Pflicht nicht zu entziehen und wenn die Bitte an sie herantritt, der „Adolf-Hitler-Spende der Deutschen Wirtschaft" zu geben, sich der Bitte nicht zu verschließen. Nach dieser allgemein mit größtem Interesse aufgenommenen Ausführungen des Pg. Zellenleiter Bergmann hielt Pg. Lehrer Langer einen Vortrag über das Judentum. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen und es sei auch an dieser Stelle für die aufklärenden Worte nochmals herzlichst gedankt. Der Zellenleiter erteilte nach verschiedenen geschäftlichen Fragen dem Pg. Dr. Küstner das Wort zu seinen Ausführungen über den Schandvertrag von Nach diesen allgemein mit größtem Interesse aufgenommenen Vortrag erweckte das rege Interesse der Anwesenden. Am Schlusse der Versammlung streifte der Zellenleiter das Projekt des Autostraßennetzes und schloß die 1. Zellenversammlung der Zelle 2, Ortsgruppe Mitte, mit einem „Sieg-Heil" auf unseren Volkskanzler Adolf Hitler.

*

Der nationalsozialistische Reichsverband Deutscher Kriegsopfer e. V. die Einheitsorganisation aller deutscher Kriegsopfer.

Wie überall im deutschen Kultur- und Wirtschaftsleben, so herrschte leider auch in der deutschen Kriegsopfer-Bewegung von Anfang an eine bedauerliche Zersplitterung. Die Entwicklung dieser Bewegung ist ein getreues Spiegelbild der völkischen Eigenart unserer Nation. Zehn Verbände und hundert kleine Grüppchen standen nebeneinander, gegeneinander, und nicht mehr die Erreichung einer gerechten und ausreichenden Versorgung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen war das Ziel des Verbandes, sondern in erster Linie das Eigenleben des Verbandes und in gewissem Sinne die Selbstversorgung seiner Funktionäre. — Von einigen einsichtsvollen Verbänden ist im Laufe der Nachkriegsjahre auch wiederholt der Versuch gemacht worden, durch Zusammenschluß aller Kriegsopfer eine Einheitlichkeit in der Bewegung zu erzielen. Diese Versuche scheiterten in der Hauptsache auf der einen Seite wohl daran, daß einige Kriegsopferverbände nichts anderes waren als Hausorganisationen gewisser politischer Parteien, auf der anderen Seite an dem Ehrgeiz der Führerschaft der einzelnen Verbände, die durch eine Verschmelzung der einzelnen Organisationen ihre gutbezahlten Posten in Gefahr sahen. Kriegsopfersache aber darf weder von einzelnen politischen Parteien noch von dem Egoismus der Führer der Bewegung abhängig sein. Versorgung der Opfer des Krieges muß Sache des gesamten deutschen Volkes sein. Alle Volkskreise sollen und müssen in bester Weise für diejenigen eintreten, die für Volk und Vaterland gekämpft und in selbstlosem Dienste für die Allgemeinheit Schäden an Leib und Seele davongetragen haben, die fürs ganze Leben fortdauern.

Unter diesen Gesichtspunkten und unter Zugrundelegung des Leitgedankens, daß auch ein armes Vaterland dankbar sein kann, hat der National-Sozialistische Reichsverband Deutscher Kriegsopfer e. V. die Zusammenfassung aller deutscher Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen in diese eine machtvolle Kriegsopfer-Organisation durchgeführt. Der NS.-Reichsverband ist das Symbol der Einheit aller Kriegsopfer, das Symbol der Kameradschaft, der Wegweiser und Führer in die Zukunft eines freien und starken Vaterlandes.

Die Verschmelzung der Kriegsopferverbände wird von den Mitgliedern freudig begrüßt und findet allgemeine Zustimmung. In der Oeffentlichkeit und bei den Behörden wird die Bildung des großen Einheitsverbandes stark beachtet und anerkannt. Die Vereinigung ist eine Tat, die nur unter der nationalsozialistischen Volksbewegung möglich war. Diese Tat aber verpflichtet alle Kriegsopfer, die heute noch abseits stehen, dem nunmehr allein bestehenden Reichsverband Deutscher Kriegsopfer e. V. beizutreten und in treuer Gefolgschaft bei der Schaffung der Deutschen Kriegsopfergemeinschaft mitzuwirken. Wer jetzt noch nicht erkannt hat, daß auch er nicht abseits stehen darf, der verschuldet sein Schicksal und das seiner Leidensgenossen; er wird kaum nochmals Gelegenheit finden, das wieder gut zu machen, was er durch Lässigkeit und Lauheit verschuldet hat. Nur Einigkeit macht stark, darum schließe auch Du Dich Deiner Interessenorganisation an und werde noch heute Mitglied des NS.-Reichsverbandes. Gelegenheit zur Anmeldung bieten die Beratungsstunden Mittwochs von 18—20 Uhr und Sonnabends von 15—16 Uhr in der Geschäftsstelle Riesa, Kasernenstraße No. 1.

Sonnerborn schwimmt quer durch Sachsen.

Der Polizeihauptwachtmeister Hans Sonnerborn, der schon am 10. September 1932 in voller Uniform und Ausrüstung die 85 Kilometer lange Strecke von Schöna bis Meißen in 18 Stunden 18 Minuten in der Elbe stromabwärts schwimmend zurückgelegt hat, will in Verbesserung seiner vorjährigen Leistung bis Mühlberg schwimmen. Die bisher ungünstige Wetterlage zwang den Sportsmann jedoch zur Verlegung seines auf den 1. Juli angesetzten Starts. Sonnerborn wird nunmehr heute Sonnabend zwischen 12 und 1 Uhr bei Schönaer Fährhäuschen starten und morgen vormittag zwischen 10 und 11 Uhr Dresden passieren, um womöglich am Montag früh an der sächsischen Landesgrenze bei Mühlberg an Land zu gehen. Der Polizeischwimmer dürfte nach dieser Berechnung Riesa Sonntag um Mitternacht passieren. Die Leistung Sonnerborns kennzeichnet, daß er die etwa 145 Kilometer lange sächsische Elbstrecke in Uniform bei einem Trockengewicht von 7,5 und einem Naßgewicht von rund 15 Kilogramm, ausgerüstet mit Seitengewehr, zurücklegen will, um damit der nationalen Jugend ein Beispiel und dem Publikum den Beweis der besonderen Leistungsfähigkeit der hervorragend durchgebildeten Schutzpolizei zu geben.

Sonntagsgedanken

für Sonntag, den 9. Juli 1933, 4. Sonntag nach Trinitatis.

Die Kirche ruft.

„So sind wir nun Botschafter an Christi Statt; denn Gott vermahnet durch uns. So bitten wir nun an Christi Statt: Lasset euch versöhnen mit Gott!" (2. Kor. 5,20).

Dieses Wort hat Paulus geschrieben. Es ist wieder lebendig geworden in dem, was heute die Kirche bewegt und was sich neuerlich in der sächsischen Kirche begeben hat. Alles, was da wie Sturm und Unfriede aussieht, ist doch nur Ausdruck dessen, daß Volk wieder zur Kirche will. Und wenn wir nun in Sachsen eine neue Ordnung, eine neue Führung der Kirche haben, so ist sie wiederum nun Ausdruck dafür: Kirche will zum Volk! So will sie verstanden sein, und so muß sie verstanden sein, — als Kirche, die ruft, die wirbt, die liebt, — als bittende, als dienende Kirche: „Lasset euch versöhnen mit Gott!"

Auch das ist ein Zurückfinden zu der natürlichen Ordnung, die da heißt: Volk und die Kirche, die gehören zusammen! Die Kirche kann das Volk nicht seiner religiösen Vereinzelung und all den religiösen Verwässerungen überlassen, und das Volk darf nicht mehr die Kirche ihrer theologischen Abstraktion überlassen. Lebendiger Mensch und lebendige Kirche müssen wieder zueinander. Lange genug lief alles aneinander vorbei, was doch zusammengehörte.

Und so sagt das, was heute die Kirche aufwühlt und ihr neue Gestalt gibt: Komm, du gehörst hierher! Sieh wieder, wie das deine Kirche ist! Sieh zuerst wieder einmal, daß Kirche die natürliche Ordnung auch für dein Leben ist! Geh nicht mehr an diesem Stück deines Lebens vorbei! Sieh doch, wie das dazu gehört! Wie du arm geworden bist, indem du dich selber mit deinem Intellektualismus und Individualismus um Kirche betrogst! Und laß das nun anders werden!

Die Kirche ruft! Sie ruft ein ganzes Volk! — Nun komm! Pf.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 8. Juli 1933.

—* Wettervorhersage für den 9. Juli 1933 (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Hauptsächlich heiteres und trockenes Wetter, aber Gewitterbildung nicht ausgeschlossen, warm.

—* Daten für den 9. und 10. Juli 1933. Sonnenaufgang 3,47 (3,48) Uhr, Sonnenuntergang 20,22 (20,21) Uhr. Mondaufgang 21,48 (22,02) Uhr. Monduntergang 5,56 (7,28) Uhr.

9. Juli:

1677: Gestorben der Dichter Johann Scheffler (Angelus Silesius) in Breslau (geb. 1624).
1848: Geboren der Landwirt W. Kirchner in Göttingen (gest. 1921).
1915: Kapitulation der Deutschen Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika.
1918: Gestorben der Maler Hans Am Ende in Stettin (geb. 1864).
1930: Gestorben der Kardinal Gasparri in Rom (geb. 1836).

10. Juli:

1509: Geboren der schweizerische Reformator Johannes Calvin in Noyon (gest. 1564).
1564: Wilhelm I., der Schweiger, Prinz von Oranien in Delft ermordet (geb. 1533).
1824: Geboren der Staatsmann Rudolf von Bennigsen in Lüneburg (gest. 1902).
1916: Das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland" landet in Baltimore.
1930: Gestorben der General und Militärschriftsteller Friedrich von Bernhardi in Kunnersdorf in Schlesien (geb. 1849).

*

—* Die Straßensammlung am 6. Juli 1933 zum Besten der notleidenden Auslanddeutschen ergab die Summe von 868,97 RM. Die Haussammlung vom 7. Juli 1933 für denselben Zweck brachte vorläufig 864,19 RM. Da bei dem vorläufigen Abschluß noch der Ertrag von drei Bezirken aussteht, ist mit einer Erhöhung der Gesamtsumme von 1248,16 RM zu rechnen. Nach Abschluß der ganzen Unternehmung wird ein genauer Bericht erfolgen.

8. Gastspiel der Sorauer Operetten- und Schauspiel-Bühne

„Zwei Herzen im ¾-Takt"

im „Höpfnersaal" am Freitag, den 7. Juli 1933.
Operettenschwank in 3 Akten von Robert Stolz.

Gestern abend verabschiedeten sich die Mitglieder des Sorauer Ensembles mit der Aufführung eines Operettenschwanks, der im Publikum wiederum allerlei Bedenklichkeiten erweckte. Erklärlich, daß viele unter dem Operettentitel eine ähnliche Bühnenhandlung erwarteten, wie sie die gleichnamige Tonfilmoperette gezeigt hat. Um so peinlicher war die Verwunderung, die dieser Operettenschwank tatsächlich auslöste, der zwar die Hauptschlager aus dem Tonfilm übernommen hat, dem aber durch Zusätze von bekannten Tanz-Schlagern auch nichts mangelt, was man getrost mit Stillosigkeit bezeichnen kann; außerdem geht das Libretto zwischen Kitsch und Unwürdigkeit hindurch; besonders dürfte der 2. Akt, den Gesetzen der Bühnenkunst des neuen Deutschland entsprechend, einmal stark unter Zensur gesetzt werden. Weiterhin stillos, den Ort der Handlung (laut Programm) in eine Kleinstadt zu verlegen, und die Tonfilmschlager zu singen, die durchaus auf Wien allein zugeschnitten sind.

Ansonsten ward besser gespielt, als in der verunglückten Aufführung vom vergangenen Montag. Vor allem verdient Gustav Städnitz Lob und Anerkennung; sein Wert im Ensemble ist ein nie enttäuschender, stets gleichbleibender; er zeichnete einen einzigartigen Gärtner Anton Blume; seine zwar begrenzten Stimm-Mittel entbehren jedoch nie der Wohlgefälligkeit. Hella Sewer paßte sich ihrem ebengenannten Partner als dessen Gattin Clothilde gut an; beider Spiel ergänzte sich durchaus. Marga Brauns, als die Blumesche Tochter Hanneri, entwickelte einen wirksamen Charm des Spiels, kämpfte jedoch die und da einen bemerkbaren Kampf mit den höheren Stimmlagen. Fritz Steiner jr. zeigte gewohntes Temperament als verliebter Komponist. Eine Klasse für sich spezifierte Guido Wilhelm als Gelegenheitsstotterer und Dichter Mohr; ihm sekundierte Gerty Hochna als Schauspielerin Mia Varg. Alle ernteten viel Beifall, der auch den übrigen Mitwirkenden, Hedi Hofmann und E. W. Parge, nicht versagt blieb. Es gab Wiederholungen der Gesangs- und Tanzduette. Das Haus war freilich nur mittelmäßig besetzt. Vom Klavier aus übte Karl Stöcker ein leichtes Dirigentenamt über ein zwar kleines, doch hier gut bekanntes Orchester aus, das auch durchaus ohne Stabführung seinen Aufgaben gerecht wird.

J. Th. R.